

# Der Theosophische Pfad



*Sātyannāsti Para Dharmaḥ*

»Keine Religion ist höher als die Wahrheit«

12. Jahrgang

Januar 1963

Z u m   N e u e r   J a h r

=====

D a ß   d o c h   d a s   C h r i s t u s - L i c h t  
i n   d i r   w ä r '   h e l l   e n t f a c h t ,  
d a m i t   d i e   W e l t   d u r c h   d i c h  
e r l e u c h t e t   w i r d !

-

I n   d i e s e r   h e i l ' g e n   Z e i t  
l a u s c h '   i n   d i c h   s e l b s t   h i n e i n ,  
h o r c h ,   w a s   d e i n   C h r i s t u s - G e i s t  
d i r   f l ü s t e r t   z u :

-

E i n   n e u e s   J a h r   b r i c h t   a n ,  
e r w a r t e   n i c h t s   v o n   i h m ;  
e s   b r i n g t   d i r   j a   n u r   d a s ,  
w a s   d u   g e s ä t .

-

N i m m   e s   g e l a s s e n   h i n ,  
d u   h a s t   e s   s e l b s t   g e f o r m t .  
B e d e n k e   n u r ,   d a ß   j e t z t  
d i e   A u s s a a t   g u t .

-

G i b   m i t   d e r   S a a t   d i c h   s e l b s t  
f ü r   a l l e   W e s e n   h i n  
u n d   l a ß   d a s   L i c h t   i n   d i r  
d e i n   F ü h r e r   s e i n .

M. L.

\* \* \*

Jedes Mitglied ein Zentrum

=====

W. Q. Judge

Vor einigen Jahren veranlaßte einer der Meister HPB, für ihn einen Brief an eine Gruppe von Theosophen zu schreiben. Hierin sagte er, daß jedes Mitglied, wenn es ernst, aufrichtig und selbstlos wäre, an seinem Orte zu einem aktiven Zentrum werden könne. Unsichtbare, starke Kräfte würde es ausstrahlen und Männer und Frauen in der Umgebung zum Guten beeinflussen. Bald würden sich dann Interessenten einstellen, und mit der Zeit könnte ein 'Zweig' organisiert werden, aus dem die ganze Nachbarschaft Nutzen zöge.

Dies scheint richtig und vernünftig zu sein, abgesehen davon, daß es eine hohe Autorität gesagt hat. Die Kameraden sollten darüber nachsinnen und Taten folgen lassen.

Zu viele halten sich an ihrem Orte für den einzigen theosophisch denkenden Menschen, falten die Hände, riegeln ihr Gemüt ab und sagen sich, da sei nichts zu machen, weil keiner da ist, der nach Theosophie etwas fragt, und weil ihre Stadt die 'schwierigste für die Arbeit' sei.

Der große Fehler dabei ist der, daß diese Leute das Gesetz übersehen, das HPB in ihrem Brief andeutet. Jedes Mitglied sollte es kennen und wissen, daß das menschliche Gemüt imstande ist, mit Hilfe anderer Gemüter um sich her Resultate zu erzielen. Wenn wir dasitzen und denken: 'Da ist nichts zu machen', dann stößt unser feinstoffliches Gemüt auf andere Gemüter im Umkreis unseres Wohnsitzes, der durchaus nicht klein zu sein braucht, und hämmert auch ihnen ein: 'Da ist nichts zu machen'. Natürlich wird dann auch nichts gemacht. Wenn wir jedoch selbstlos und ernsthaft 'Theosophie' denken und den Wunsch damit verbinden, daß gleich uns auch andere Nutzen daraus ziehen, dann werden wir den Gemütern, auf die wir in verschiedenen Augenblicken des Tages und während vieler Stunden der Nacht stoßen, zurufen: 'Theosophie' - eine Hilfe und Hoffnung für dich!' Das Resultat muß bei dem kleinsten, gelegentlichen Anstoß ein erwachendes Interesse sein.

Eine solche innere Haltung bei jedwedem Versuch, Theosophie zu verbreiten, wird viele unerwartete Menschen aufschließen, die schon in dieser Richtung denken. So wird aus der Gelegenheit der Stunde Vorteil gezogen.

Denkt auch daran, daß wir nicht für eine Organisationsform kämpfen, noch für Abzeichen oder kleine persönliche Zwecke, sondern für **T h e o s o p h i e** zum Segen, zum Nutzen und zum Wohle unserer Mitmenschen. Wie soeben schon gesagt wurde: Wer von uns einer bloßen Organisation nachfolgt und diese vergöttert, macht sich einen Fetisch und betet eine Hülle an. Selbstlosigkeit ist der wahre Schlüssel zu allem.

Wer jetzt noch, nach Jahren vieler Unterweisungen, persönlichen Fortschritt oder Beförderung auf der okkulten Seite des Lebens sucht und erhofft, zerstört jene zuerst erwähnte Qualität: ein lebendiges, atmen- des Zentrum des Lichts und der Hoffnung für andere zu sein. Die Eigen- nützigen verringern dadurch auch ihre eventuellen Chancen für das näch- ste Leben.

Schließt die Reihen! Jedes Mitglied sei ein Zentrum! Jeder Zweig sei ein Zentrum!

Das ganze aber sei ein riesiges wirbelndes Lichtzentrum, ein Kraft- und Energiezentrum zum Segen der Völker und der Rassen!

("The Path", Bd. X/201, Oktober 1895)

Aus einem Brief von H.P. Blavatsky an Dr. Franz Hartmann

(3. April 1886)

"Ach, wenn Sie doch durch irgendeinen psychologischen Prozeß dahin gebracht werden könnten, die ganze Wahrheit zu sehen; wenn Sie in einem Traum oder einer Vision dazu gebracht werden könnten, das Panorama der letzten 10 Jahre zu überblicken, vom ersten Jahre in New York bis zum letzten in Adyar, dann wären Sie glücklich, würden stark und gerecht sein bis an Ihr Lebensende.

Ich bin mit einer Absicht nach Amerika gesandt und zu den Eddies geschickt worden. Dort traf ich Olcott, der in Geister verliebt war, so wie er sich später in die Meister verliebte. Ich erhielt Befehl, ihn wissen zu lassen, daß spirituelle Phänomene ohne die Philosophie des Okkultismus gefährlich sind und irreführen. Ich habe ihm bewiesen, daß ich alles, was Medien durch die Geister anderer tun können, ohne alle Geister durch meinen Willen tun kann.

Ich bewies ihm, daß (astrale) Glocken und Gedankenübertragung, Klopfzeichen und physikalische Phänomene durch jeden vollbracht werden können, der die Fähigkeit hat, in seinem physischen Körper durch die Organe seines Astralkörpers zu handeln. Diese Fähigkeit hatte ich, seit ich 4 Jahre alt war, wie meine ganze Familie weiß. Ich konnte machen, daß sich Möbel bewegten, und Gegenstände scheinbar durch die Luft flogen, wobei meine astralen Arme, die sie hielten, unsichtbar blieben; und alles dies, ehe ich Meister auch nur kannte.

Ja, ich sagte ihm die ganze Wahrheit. Ich sagte ihm, daß ich Adepten, die 'Brüder', nicht nur in Indien und jenseits von Ladakh gekannt habe, sondern auch in Ägypten und Syrien, wo sich bis auf den heutigen Tag 'Brüder' befinden. Der Name 'Mahatma' war zu jener Zeit noch nicht bekannt, da sie nur in Indien so genannt werden. Ich sagte ihm, ob man sie Rosenkreuzer, Kabbalisten oder Yogis nennt, Adepten wären überall Adepten: schweigsam, geheim und zurückgezogen. Nie würden sie sich irgend jemanden völlig enthüllen, es sei denn, er täte, was ich getan: 7 und 10 Jahre Probezeit durchmachen, absolute Hingabe unter Beweis stellen und schweigen selbst im Anblick oder bei Androhung des Todes. Ich habe die Bedingungen erfüllt und bin, was ich bin, und das kann mir kein Hodgson, keine Coulombs, kein Setlin nehmen. Alles, was man mir zu sagen erlaubte, war - die Wahrheit.

Jenseits der Himalayas befindet sich ein Kern von Adepten verschiedener Nationalitäten. Der Taschi-Lama kennt sie, und sie arbeiten zusammen. Einige von ihnen sind bei ihm, bleiben aber ihrem wahren Charakter nach unbekannt - auch für die Durchschnittslamas, von denen die meisten unwissende Narren sind. Auch mein Meister und K. H. sowie mehrere andere, die ich persönlich kenne, befinden sich dort. Sie kommen und gehen und stehen alle untereinander und mit Adepten in Ägypten und Syrien, ja sogar in Europa in Verbindung. Ich sagte und habe es bewiesen, daß sie wunderbare Phänomene vollbringen können. Aber ich habe auch gesagt, es wäre sehr selten, daß sie sich dazu herbeiließen, Neugierige damit zufriedenzustellen.

Sie waren einer von den wenigen, die echte Verbindung mit den Meistern hatten, und wenn Sie das jetzt bezweifeln, so bedaure ich Sie, mein armer Freund; denn Sie mögen es eines Tages bereuen, Ihre Chance verpaßt zu haben."

Fußnote von Franz Hartmann: "Ich könnte keine Zweifel an der Existenz der Adepten haben, nachdem ich mit Ihnen in Verbindung gestanden habe; aber ich verneinte die Existenz solcher Wesen, als welche die Mahatmas fälschlicherweise dargestellt wurden."

(E. B. ergänzt: "Was HPB darüber sagt, daß der astrale Arm imstande ist, sich weit aus dem Körper hervorstrecken und Möbel forzubewegen, stimmt mit Dr. von Puruckers Erklärung über die Poltergeister

überein. Er sagte, es sei eine Kombination: Der Astralarm des Mediums kann sich über den Körper hinaus ausstrecken und trifft dann auf kooperierende Elementale."

\*

Auf daß wir es nicht vergessen! (Schluß)

=====

Boris de Zirkoff

Erforderlich ist besonders die Fähigkeit, zwischen dem Spirituellen und dem Psychischen zu unterscheiden, weil das eine zum Bereiche des höheren Manas gehört, das vom Buddhistischen Glanze erleuchtet wird, während das andere in all seinen blendenden, verwirrenden Mannigfaltigkeiten dem Astralen zugehört. Nur völliges Verstehen der echten okkulten Lehren kann dem Schüler helfen, psychischen Fallen und Gegenströmungen zu entgehen, deren wirkliche Natur Illusion und Täuschung ist. Auch kann man das Argument nicht gelten lassen, daß das Psychische und das Astrale ebenfalls sehr edel und hoch sein könnten, ja beinahe quasi-spirituell. Das können sie natürlich in ihren höchsten Bereichen; aber sie als solches zu erkennen, würde eine umfassende spirituelle Kenntnis erfordern, die nur in den höheren Stadien okkulten Trainings möglich ist.

Erniedrigung und Entweihung der echten Lehren der Esoterischen Philosophie ist sehr einfach. Die natürlichen Neigungen des Menschen zum Psychismus und die Sucht nach Wundern bürgen geradezu dafür. Die uralten Lehren über die Natur des Todes und die nachtodlichen Zustände können sehr leicht auf das gewöhnliche Niveau des Spiritismus heruntergedrückt werden.

Die okkulten Lehren, die die Avataras, die Sendboten, und ihr Werk unter den Menschen betreffen, können ohne Schwierigkeit in eine bestrickende Form von Mediumschaft und 'Geistern' verdreht werden.

Tatbestände gewöhnlicher Magie, okkulte Kräfte und Elementale können in ein phantastisches Gewand von Zeremoniell und Ritual gekleidet werden, die später zu direktem Gegensatz des echten Okkultismus werden.

Verschiedene Tatsachen, die die Initiation und die Adepten betreffen, können bei der geringsten Herausforderung zu einem quasi-magischen Hokusfokokus entstellt und mit Symbolen und Formeln umrahmt werden, die an den schlimmsten Klerikalismus und an kirchliche Possen erinnern.

Psychische Seitenpfade haben zu allen Zeiten existiert und sind in jedem Teile der Erde und in allen Zivilisationsperioden immer der Verderb und Verfall der echten okkulten Bewegungen gewesen. Zersetzung durch psychische Komplexe und Quasi-Mediumschaft war es, was einer jeden echten Mysterienschule zu allen Zeiten ein Ende bereitet hat, und nicht Verfolgung von Seiten ausgesprochener Feinde. Und die gegenwärtige Theosophische Bewegung macht keine Ausnahme von dieser Regel. Ihre psychischen Abwege sind mannigfaltig, und ihre Zukunft hängt in sehr hohem Grade von deren erfolgreicher Umwandlung in Spiritualität ab oder aber von ihrem Ausschluß aus einem Tempel, der unweigerlich durch Kräfte, Zwecke und Praktiken entweiht wird, die den zeitlosen Zielen der Theosophischen Bewegung in ihrer traditionellen Natur fremd sind.

In der sich gegenwärtig schnell entwickelnden Beschaffenheit der Menschheit mit ihren auffallenden Tendenzen zu Mediumschaft und Psychismus wird - wie HPB schon voraussagte - das In-Betracht-Ziehen dieser Vorgänge von besonderer Bedeutung, und zwar im Hinblick auf die endgültige Gesundheit der Bewegung als einer Ganzheit sowie ihrer Mitglieder als Individuen.

In diesem Zusammenhange sollten wir uns ins Gedächtnis zurückrufen, was HPB geschrieben hat, nämlich, "daß diejenigen, die sich mit dem befassen, was Psychopathen und Medien sagen, immer bedenken müssen, daß diese

ihre Erfahrungen auf allen Bewußtseinsplänen ganz automatisch und unbewußt in die Sprache und Erfahrung unserer normalen physischen Ebene übertragen. Dieser Zustand kann aber nur durch das spezielle Studientraining des Okkultismus vermieden werden, der da lehrt, wie man die Eindrücke registrieren, von einem Plan zum anderen hinüberleiten und dem Gedächtnis einprägen kann." Die Tragweite dieser Worte sollte nicht außer acht gelassen werden.

Darum ist unser Problem seiner Natur nach zwiefach: Wir müssen daran denken, daß unser Theosophisches Werk gänzlich undogmatisch ist, ohne jedes Glaubensbekenntnis und frei von gefordertem Glauben. Es verkündet kein theologisches System und heißt alle Wahrheitssucher willkommen. Im Hintergrunde seines exoterischen Aspektes jedoch existiert eine Sammlung tiefer Lehren, die die sprachliche Formulierung der Tatbestände sind, die der Struktur der Natur und der Wirksamkeit ihrer Gesetze unterliegen, und zwar sowohl auf sichtbaren wie auf unsichtbaren Ebenen. Dieses Lehrsystem befindet sich in der Obhut vervollkommener Menschen, die die Gültigkeit dieser Tatbestände durch direkte experimentale Untersuchung einwandfrei festgestellt haben. Das letztere ist auch unser eigenes individuelles Geburtsrecht, wenn wir die Bedingungen einhalten, die für sein Studium erforderlich sind.

Wenn diese beiden Aspekte unserer Bewegung harmonisch koordiniert werden und wir entsprechend leben, wird unser Werk ungehindert vorwärtsschreiten und in die neue Ära spirituellen Erwachens kräftig vorstoßen, deren unverkennbare Symptome am Horizont der ewigen Hoffnungen der Menschheit schon wahrgenommen werden können.

\*

### Ein Göttlicher Plan

=====

Walther Weitzmann

Zu wissen, daß entlang dem Goldnen Pfade  
Die Schritte unsres geist'gen Lebens führen  
Durch Zeit und Raum, und weiter noch, viel weiter  
In jene Reiche der Unendlichkeiten - - -  
Ist wahre Freude, innerliche Freude.

- - - In jene Reiche der Unendlichkeiten,  
In denen sich die sternbesäten Straßen  
Hell leuchtend zu der Herrlichkeit gesellen,  
Zu einem Licht, das wir einst werden sollen,  
Bis wir im tiefsten Innersten des Lebens  
Der Weg der Weisheit und des Mitleids sind.

Ein Strom ohn' Ende, Strahl von Harmonien  
Wird alles Leben sein - gewalt'ger Atem,  
Vollkommen, grenzenlos, still, ohne Anfang,  
Geboren aus des Weltraums großer Fülle  
Mit Welten, deren Schönheit unaussprechlich  
In alle Tiefen unermesslich leuchtet;  
Und unbedingte, grenzenlose Liebe,  
Ihr eigen, alle Dinge stets umfasset,  
Geplant im Göttlichen für ew'ge Zeiten.

\* \* \*

## Evolution ins Menschenreich

=====

Dr. G. von Purucker

Die Schwierigkeit, diese Lehre zu verstehen, liegt in dem allgemeinen menschlichen Fehler, darin zu verharren, Monaden mit Rupas, Formen und Körpern zu verwechseln. Die Tiere der Mondkette wurden nicht zu Menschen auf unserer Erde. Die Tiermonaden vom Mond wurden die Menschen auf der Erde. Aber welche Monaden? Die Tiermonaden in den Mondmenschen oder die Tiermonaden der Tiere auf dem Mond?

Jeder von uns hier auf der Erde hat zum Beispiel eine Tiermonade als Teil seiner Konstitution. Welcher Unterschied besteht da nun zwischen dieser Monade und der Tiermonade eines Elefanten oder eines Kängurus?

Erstens: Ein Reich oder eine Hierarchie der Natur wechselt nicht durch Evolution in das nächst höhere Reich über. Es gibt 10 Reiche von Wesen, 10 Klassen von Monaden und 10 Lebenswogen. Welche sind es? Wir teilen sie folgendermaßen ein: 3 Elementalreiche, Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich und 3 Dhyan-Chohanische Reiche - also im ganzen 10.

Kein individuelles Reich geht je durch Evolution oder Entfaltung in das nächst höhere Reich über, weil diese Reiche den Rupas oder Körpern entsprechen, die die Vehikel der Monaden sind. Strenggenommen ist die menschliche Hierarchie nicht aus all den menschlichen Körpern auf der Erde zusammengesetzt, sondern besteht aus den Monaden, die die Stufe der Menschheit erreicht haben.

Jede Monade in jedem Reich unter dem menschlichen strebt aufwärts dem Menschenreiche zu. Letzteres ist ihr Ziel, so wie es unser Ziel als Menschen ist, uns zu bemühen, ein Glied des untersten der drei Dhyan-Chohanischen Reiche zu werden, das unmittelbar über dem menschlichen liegt. Aber unser Menschenreich als solches wird niemals jenes unterste Dhyan-Chohanische Reich. Die Natur braucht all ihre Reiche durch die Ewigkeit hindurch. Wenn das Menschenreich als Ganzes dahin evolvierte, Dhyan-Chohans zu werden, würde eine Lücke zwischen den Dhyan-Chohans und den Tieren entstehen; daher wird es immer Monaden geben, die sich durch das Menschenreich fortentwickeln.

Was verursacht nun diese Naturreiche? Die Antwort lautet - - die Aufzeichnungen im Astrallicht. Seit undenklicher Ewigkeit hat es für unsere Planetenkette zum mindesten in unserem Sonnensystem und wahrscheinlich auch in unserer Galaxie immer 7 oder 10 oder 12 Klassen von Monaden, Reichen oder Lebenswogen gegeben. (Wir sprechen hier von 10 Klassen). Und sie haben immerwährend als diese Reiche existiert, weil neue Monaden aus den niederen Reichen, hereinkommen, die den Grad unseres Reiches erlangt haben, während menschliche Monaden, vom Menschenreich in das Dhyan-Chohanische Reich aufsteigen. Die verschiedenen Reiche aber bleiben bestehen, weil die verschiedenen Klassen von Monaden sie durch die Ewigkeit hindurch benötigen. Es sind eben die Monaden, die die Evolution durchmachen.

Gleichwohl gibt es da gewisse schnelle Veränderungen innerhalb der Reiche selbst, die nicht von Dauer sind, z.B.: Der heutige menschliche Körper ist in seiner gegenwärtigen relativen Anmut, seinem Ebenmaß und seiner würdevollen Haltung weit entfernt von den ersten menschlichen Wesen der 3. Runde oder auch von den menschlichen Wesen der 3. oder Lemurischen Wurzelrasse unserer gegenwärtigen 4. Runde. Doch die Menschen auf der Mondkette sahen uns heutigen sehr ähnlich.

Die Rupa-Reiche evolvieren mit außerordentlicher Langsamkeit zum Besseren hin, aber nichtsdestoweniger zeigen sie ein plötzliches Ansteigen oder Aufschießen von Wertsteigerungen, die nicht von Dauer sind. Sie werden rückfällig, entarten und bilden sich zurück, aber die Monaden in

den Rupa-Reichen teilen dieses Geschick nicht. Der fluide Stoff, der unsere Körper (und alle Körper oder Rupas) formt, wird von der Natur gezwungen, gewissen Entwicklungslinien zu folgen, teils auf Grund innewohnenden Swabhavas, teils auf Grund der geprägten Formen oder Modelle im Astrallicht.

Jedes Teilchen unserer Bewußtsein-Leben-Substanz enthält in sich die Möglichkeiten des Ganzen. Daher haben die Tiere alles in sich, was ein Mensch hat. Sie haben eine göttliche Monade, eine spirituelle Monade, eine menschliche Monade, eine Tiermonade, eine vital-astrale und eine physische Monade; aber die Monaden im Tierreich haben sich nur erst bis zum tierischen Niveau entwickelt. Darum befinden sie sich eben im Tierreich; sie sind dort heimisch. Während aber die Äonen dahingehen und die Tiermonaden in den Tieren beginnen, sich im Tierreich nicht länger heimisch zu fühlen, werden sie allmählich, da der Prozeß der Vermenschlichung fortschreitet, psycho-magnetisch von den niedrigsten Körpern im Menschenreiche angezogen.

Ähnlich ist es, wenn ein menschliches Wesen, eine menschliche Monade, die zu dem Dhyan-Chohanischen Reich hinaufstrebt, einen Punkt erreicht hat, wo sie fast über der Menschheit steht. Dann kommt eine Zeit, da die Inkarnation in menschliche Form nicht mehr angemessen ist, nicht länger mit dem Plan der Natur in Harmonie steht oder ihm entspricht. Sie hat sich selbst dhyanisiert, diese menschliche Monade, und die Anziehungskraft zum Menschenreich wirkt nicht mehr. Ihr nächster Schritt ist die Verkörperung in den ätherischen Rupa oder Körper, der das Dhyan-Chohanische Reich darstellt. Sie wird somit ein Gott.

Alsdann, worin besteht der Unterschied zwischen der Tiermonade im Tier und der Tiermonade im Menschen? Die Antwort lautet (und das ist sehr wichtig): Wenn die Tiermonade im Tierreich sich durch Erfahrung und Entfaltung genügend vermenschlicht hat, daß sie sich nicht länger zur Inkarnation im Tierreich hingezogen fühlt, muß sie sich in eine menschliche Form zu verkörpern suchen, und zwar in einen sehr niedrigen, primitiven Typ eines Menschen als die Tiermonade in diesem Menschen.

Ein Beispiel: Die Monaden, die auf der Mondkette in der Konstitution der Mondmenschen als Tiermonaden dienten, wurden durch diese enge Beziehung immer mehr vermenschlicht, bis sie am Schluß der 7. Runde auf der Mondkette tatsächlich menschliche Monaden und reif für eine Inkarnation in menschlicher Form geworden waren.

Gleichzeitig wurden die Mondmenschen, in denen diese "neuen" menschlichen Monaden als Tiermonaden gewirkt hatten, am Ende derselben 7. Runde Dhyan-Chohans des niedrigsten Dhyan-Chohanischen Reiches.

Und nun zur wichtigsten Frage. Wer waren diese Tiermonaden, die in den Mondmenschen zur Menschenschaft gelangten, als die Mondkette endete? Wir waren es. Wir - die Tiermonaden der Mondmenschen - waren genau bis an das Menschenreich vorgedrungen, um auf unserer gegenwärtigen Erdkette reife menschliche Wesen oder Monaden zu werden.

Und noch ein anderer Gedanke. Wer waren die Manasaputras, die in uns menschlichen Wesen in der 3., der (lemurischen) Wurzelrasse, inkarnierten? Es waren die menschlichen Monaden auf der Mondkette, die am Ende der 7. Runde Dhyan-Chohanschaft erreichten - menschliche Monaden, denen wir in unserer damaligen Eigenschaft als Tiermonaden in ihrer Konstitution dienten.

Sie suchten uns wieder aus - dem karmischen Gesetz gehorchend - und warteten bis (in Lemurien) unsere Körper sich verfeinert hatten und flexibel genug geworden waren, um Manas, das intellektuelle Feuer, zu empfangen. Dann inkarnierten sie in uns, und wir wurden denkende, vernunftbegabte

Wesen mit Intuition, spirituellem Bewußtsein und Moralgefühl.

So wird verständlich, daß die Manasaputras, als sie unser Denkprinzip erweckten, dieselben früheren Mondmenschen waren, die am Ende des Mondketten-Manvantaras Dhyan-Chohans wurden- die Mondmenschen, in deren Konstitution wir, wie gesagt, als Tiermonaden dienten. Es war ihre Pflicht - eine erhabene Pflicht -, uns zu erleuchten, unsere latenten Fähigkeiten ins Leben zu rufen. Und so werden wir am Schluß unserer eigenen 7. Runde auf dieser Erdkette, wenn wir selbst Dhyan-Chohans geworden sind (falls wir den Grad erreichen), die Manasaputras für die Menschheit der nächsten Runde werden -- und diese Menschheit wird dann aus genau den Tiermonaden bestehen, die heute Teile unseres Wesens sind.

Ein letzter Gedanke. Ihr habt gehört von den Augenblicken der Wahl, wenn große Entscheidungen getroffen werden müssen. Ein solches Ereignis fand in der Mitte der 4. Runde in Atlantis statt. Es kam eine Zeit, als wir - ihr und ich - geprüft wurden, um festzustellen, ob wir einen Schritt weitergehen könnten. Es war leicht, auf dem fallenden Bogen der Materie bergab zu laufen; aber dann kam die Zeit, mit dem steigenden Bogen des Geistes emporzuschreiten. Es heißt, daß es Millionen, Hunderten von Millionen, Milliarden von uns gelang. Daß wir heute hier sind, ist ein Beweis dafür. Aber Hunderte von Millionen unter uns strauchelten -- sie konnten den Gefahrenpunkt nicht passieren, und verschwanden darum für den Rest des gegenwärtigen Manvantaras, d.h. sie gingen ins Nirvana ein.

Und sie werden aus dem Nirvana nicht eher erwachen, als bis sie ~~da~~ Ruf erreicht, als verkörperte Leben in die nächste Kette einzutreten. Das Tierreich wird darauf warten, sie zu empfangen. Sie werden dann den Weg noch einmal zurücklegen müssen -- sie werden eine Menge zu wiederholen haben.

Denkt darüber nach! Zwei Milliarden Jahre vor dem Ende unserer 7. Runde und mehr als vier oder fünf Milliarden Jahre, bevor unsere neue Planetenkette beginnt, sich zu verkörpern. Alles in allem ein Verlust von sechs bis sieben Milliarden Jahren!

Was sollen wir tun? Die Antwort lautet: Universal werden in unseren Sympathien. Lernt Lieben und vergeben! Lernt, alles nur Mögliche zu tun, um mehr spirituell-menschlich zu werden. Strebt aufwärts ohne Rücksicht darauf, wie verlockend die Reize hier unten sind!

Unsere so ungeheuer schwer-wiegende Wahl in der kommenden 5. Runde ist bedingt durch all die unzähligen kleinen Entscheidungen, die wir jetzt täglich treffen - daher der Ernst des Beweggrundes. Schauen wir auf den Gott in uns, daß er uns leite, oder folgen wir den Lockungen der Sinne, des Ehrgeizes, der Liebe zu Macht und Wichtigtuerei?

- - - -

(Gekürzte Wiedergabe eines Artikels aus dem "Theosophischen Forum", Juli 1943)

\* \* \*

Worte von HPB: "Sollst du vom Tätigsein ablassen? Nein, nicht auf diese Weise wird deine Seele ihre Freiheit gewinnen. Um Nirvana zu erreichen, muß man Selbsterkenntnis erlangen; Selbsterkenntnis aber ist das Kind liebevoller Taten."

\*

## Der Meditationsraum der UNO

=====

Helen Harris sandte uns nach einem Besuch des UNO-Gebäudes in New York ein Handblatt, das die Beschreibung des 'Raumes der Stille' enthält, des UNO-Meditationsraumes. Sie bemerkt dazu:

"Auf Befragen des Türhüters, der vor dem Eingang zum UNO-Meditationsraum Aufsicht führte, hörten wir, daß es Dag Hammarskjöld's Idee gewesen ist, diesen Raum einzurichten, in welchem die Deligierten und auch andere Menschen sich in Stille zurückziehen können. Wir erfuhren, daß die Deligierten vor den Sitzungen von dieser Gelegenheit vielfachen Gebrauch machen. Man empfindet dort eine starke Gedankenströmung, der wir einen theosophischen Gedankenstrom hinzufügten, der sogleich mit der vibrierenden Stille in Einklang zu schwingen schien."

"Dieser Raum ist dem Frieden gewidmet und den Menschen, die ihr Leben dem Frieden weihen. Es ist ein Raum der Stille, in welchem nur Gedanken sprechen dürfen.

"Wir alle haben ein Zentrum der Stille in uns, das in Schweigen gehüllt ist. Dieses Haus, das geschaffen wurde, um darin im Dienste des Friedens zu arbeiten und zu beraten, sollte einen Raum haben, der dem Schweigen im äußeren Sinne und der Stille im inneren Sinne geweiht ist.

Es galt, mit diesem kleinen Raume eine Stätte zu schaffen, wo die Türen offenstehen zu den grenzenlosen Gefilden der Meditation und des Gebets. Menschen vieler Glaubensrichtungen werden hier zusammenkommen, und darum konnte keines der Symbole, an die wir gewöhnt sind, angebracht werden.

Es gibt jedoch einfache Dinge, die uns alle in derselben Weise ansprechen. Nach solchen haben wir gesucht und glauben, sie gefunden zu haben in dem Lichtstrom, der auf die schimmernde Oberfläche eines massiven Felsblockes trifft. So erblickten wir in der Mitte des Raumes ein Symbol für das Leben, das der Erde, auf der wir stehen, täglich von dem Lichte des Himmels gespendet wird. Für viele von uns ist das auch ein Symbol für das Licht des Geistes, das der Materie Leben verleiht.

"Der Stein inmitten des Raumes hat uns aber noch mehr zu sagen: Wir können ihn als einen Altar betrachten, der nicht darum leer ist, weil es keinen Gott gäbe, auch nicht darum, weil es ein Altar für einen unbekanntem Gott wäre, sondern weil er der Gottheit geweiht ist, welche von den Menschen unter vielerlei Namen und in vielerlei Formen verehrt wird.

"Der Felsblock in der Mitte des Raumes erinnert uns auch an das Feste und Dauernde in einer Welt der Bewegung und des Wechels. Dieser Block von Eisenerz hat das Gewicht und die Festigkeit des Unvergänglichen. Er erinnert an jenen Grundstein der Ausdauer und des Vertrauens, auf den alles menschliche Streben sich gründen sollte.

"Das Material des Steines lenkt unser Denken auf die Notwendigkeit der Wahl zwischen Destruktion und Konstruktion, zwischen Krieg und Frieden. Aus Eisen hat der Mensch seine Schwerter geschmiedet, aus Eisen sind aber auch seine Pflugscharen gemacht. Aus Eisen hat er Tanks hergestellt, aus Eisen aber ebenfalls Wohnstätten für die Menschen errichtet. Der Block von Eisenerz ist ein Stück vom Reichtume, der uns auf dieser unserer Erde als Erbe gegeben ist. Wie wollen wir ihn nutzen?

"Der von oben einfallende Lichtstrom trifft den Stein in einem Raume von äußerster Einfachheit und ohne weitere Symbole. Nichts ist da, unsere Aufmerksamkeit abzulenken oder die Stille in uns zu stören. Wenn unsere Augen von diesen beiden Symbolen fort zur Stirnwand wandern, treffen sie auf ein einfaches Muster, das den Raum gleichsam öffnet zu der Harmonie, der Freiheit und der Ausgeglichenheit des Weltenraumes.

"Es gibt ein altes Wort, daß der Sinn eines Gefäßes nicht in der Wandung,

sondern in dem Hohlraum liegt. So ist es auch mit diesem Raume. Er ist für solche Menschen da, die hierher kommen, seine Leere mit dem zu füllen, was sie in ihrem eigenen Zentrum der Stille finden."

Dag Hammarskjöld - Generalsekretär

(Aus Nr. 207 der Monatsschrift "Corresponding Fellows Lodge of Theosophists")

\*

"In unserer Ära der Weltkriege, unserem Atomzeitalter, haben sich die Werte geändert. Wir haben gelernt, daß wir nur Gäste dieses Daseins sind, Wanderer zwischen zwei Stationen. Darum müssen wir Sicherheit in uns selbst suchen und finden. Während unserer kurzen Lebensspanne müssen wir unsere eigenen Einsichten gewinnen in Bezug auf die Existenz, an der wir so kurz nur teilnehmen. Sonst können wir nicht leben! Das bedeutet, wie ich es sehe, ein Sich-Abwenden von der materialistischen Ansicht des 19. Jahrhunderts; es bedeutet ein Wiedererwachen der spirituellen Welt, unseres inneren Lebens - der R e l i g i o n . Ich meine nicht Religion als Dogma oder Kirche, sondern als vitale Kraft.

B. Pasternak

\*

Mitteilungen:

Wir möchten allen Pfadlesern unsere Neuerscheinungen warm ans Herz legen:

Ph. A. Malpas:	"Apollonius von Tyana" (230 Seiten)	DM 5.80
G. v. Purucker:	"Theosophie" Mutter der Relig., Philos., Wiss. (ca. 60 " )	DM 3.--

Desgleichen auch folgende Bücher, die durch uns bezogen werden können:

Christm. Humphreys:	"Karma und Wiedergeburt"	DM 4.50
Adam Raffy:	"Girodano Bruno"	DM 3.--

\*

Allen Kameraden und Freunden

e i n g u t e s N e u e s J a h r !

I n h a l t:

M.L: Zum Neuen Jahr	S. 1	W.W: Ein Göttlicher Plan	S. 5
WQJ: Jedes Mitglied ein Zentrum	2	GvP: Evolution ins Men'reich	6
HPB: Brief an Franz Hartmann	3	HPB: Z i t a t	8
BvZ: Auf daß wir's n. vergessen	4	DH: UNO-Meditationsraum	9
BP: Z i t a t	S. 10		

Die Theosophische Gesellschaft - Deutsche Abteilung

7261 Unterlengenhardt über Calw/Württ. Fernruf: Bad Liebenzell 884

Postsch'konto: Stuttgart 37810 - Girok.: Sparkasse Bad Liebenzell 898